



Bewerbung als Beisitzer

Liebe Jusos,

seitdem ich mich vor einem Jahr aus unserer Juso-HSG verabschiedet habe, habe ich viel darüber nachgedacht, was Sozialismus und Juso-Sein für mich bedeutet. Was mir dabei eingefallen ist, möchte ich euch gern erzählen, denn bei der kommenden Mitgliederversammlung werde ich als Beisitzer für den Vorstand der Jusos kandidieren.

Die Verhältnisse politisch ändern

Juso-Sein bedeutet, Verhältnisse als politisch gemacht zu benennen. Zu benennen, dass das soziale Netz zerfällt: Ich bin im Ruhrgebiet aufgewachsen und habe miterlebt, wie mein Schwimmbad wegen der Sparpolitik geschlossen wurde. Auch in Münster fahren Busse nicht mehr und überall fallen Orte der Begegnung weg. Dieser Verlust macht Menschen Angst, besonders in Krisen. Und er ist nicht vom Himmel gefallen, sondern politisch gemacht. Politisch Gemachtes lässt sich aber politisch ändern - und das ist unser Sozialismus.

Diskriminierung entschlossen bekämpfen

Statt über soziale Themen wird über rechte Themen gesprochen. Verhältnisse zu benennen, bedeutet für uns, klar zu sagen: Diskriminierung geht von der AfD aus, wird von Konservativen gestützt und von Liberalen verharmlost. Weil aber wir diejenigen sind, die Diskriminierung entschlossen bekämpfen, bewerbe ich mich. Juso-Sein bedeutet für mich, verlässlich diese Verantwortung zu tragen und dabei nicht zu vergessen, unsere Gesellschaft zusammenzuhalten. Als Verband macht uns das mit unserem Einfluss und unseren organisatorischen Fähigkeiten einzigartig. Deshalb möchte ich jetzt mehr zu dieser Verantwortung beitragen.

Werte, Ideen, Erfahrungen

Bedeutet „das gute Leben für alle“ wirklich, dass wir am Anfang allen einen Geldbetrag geben, sie „aufsteigen“ und dann schauen, wo sie bleiben? Sozialismus heißt doch, Menschen in allen Lebenslagen, mit allen Abschlüssen, ein gutes Leben frei von Armut zu ermöglichen. Mir Juso-Sein bedeutet für mich, dass wir uns immer wieder vergewissern, was uns leitet, anstatt Slogans einfach zu übernehmen.

„Aus der Kritik der alten Welt die neue finden“ - na klar! Wir sind aber auch richtig gut darin, neue Ideen zu entwickeln für diese neue Welt. Dass Hartz IV abgeschafft und durch das Bürgergeld ersetzt wurde, dass die NRW-SPD ein neues Schulkonzept beschlossen hat, dass es jetzt ein Kulturticket gibt – das kam nicht von ungefähr. Seit sieben Jahren sind die Jusos meine politische Heimat, deshalb weiß ich: Unser Sozialismus ist, solche konkreten Ideen zu entwickeln.

Wir sagen ja immer: Bei den Jusos werden wir politisch sozialisiert. Eigentlich fängt das schon vorher an. Vielmehr ordnen wir Erfahrungen, die junge Menschen zu uns bringen, in unsere Analyse der Welt ein und verleihen ihnen so einen politischen Sinn. Deshalb ist mir besonders wichtig, dass wir unsere Bildungsarbeit weiterhin gut organisieren.

Diese Erfahrungen bringe ich mit

Migration war für mich als Kind etwas Selbstverständliches. Mein Vater kam vor mehr als 40 Jahren aus der Türkei nach Deutschland. Erst als ich auf der Schule mit Gesellschaft in Kontakt kam, habe ich gemerkt, dass viele Leute Migration ablehnen. Da, wo mein Vater mit mir in der Dortmunder Nordstadt Baklava kaufen war, wollten Eltern eines Mitschülers mit uns nicht ins Schwimmbad - wegen „der Türken“. Das werde ich wahrscheinlich nie vergessen. Unser Sozialismus ist das Gegenteil: Der Kampf *für* Anerkennung.

Mich haben zwei Feministinnen erzogen. Meine Großmutter und meine Mutter. Mir gegenüber verwendete sie oft Worte im generischen Femininum. Als ich in der Schule mit Gesellschaft in Kontakt kam, habe ich gemerkt: Das ist nicht, wie die meisten Kinder aufwachsen. Feminismus sollte selbstverständlich sein, ist es aber immer noch viel zu selten - auch in unserer Awareness-Arbeit. Wir schärfen, vermitteln und reflektieren diese Erkenntnis immer wieder, weil wir wissen, dass unser Verband nicht vor dem Patriarchat geschützt ist. Das ist mein und unser Sozialismus.

Ich liebe Wahlkämpfe, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Ich habe den AstA und unsere Juso-HSG geleitet und war dort oft für den Uni-Wahlkampf zuständig. Unsere SPD-Kandidierenden bei der Bundestagswahl und der Landtagswahl habe ich auf Social Media begleitet und vor drei Jahren im Bundespresseamt und in diesem Sommer in der deutschen Botschaft in Washington ein Praktikum absolviert. Jetzt bin ich in den letzten Zügen meines Masterstudiums Politikwissenschaften und beginne demnächst mit meiner Masterarbeit. All das bringe ich für unseren Vorstand mit.

Ein Verband im Wandel

Auch unser Verband wandelt sich. Vielleicht haben sich die Leute nochmal durchgesetzt, die am lautesten „Umverteilung“ in ein Mikro rufen und alles andere zum Nebenwiderspruch verklären. Unser Sozialismus hier in Münster und in NRW ist aber der Kampf für Anerkennung. Weil wir uns respektieren in diesem Kampf und weil wir die Verantwortung tragen, um diesen Wandel für uns zu gewinnen, bewerbe ich mich.

Deshalb hoffe ich bei unserer Mitgliederversammlung auf eure Unterstützung.

Euer Liam